

# Mitteldeutsche Nationalzeitung

Einzelpreis 15 Bl.

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang

Donnerstag, 26. Januar 1933

Berlin, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreisliste usw. siehe Seite 6 unter dem Anzeigen-Verzeichnis. — Abbestellungsfrist ohne Rücksicht auf den Postlauf.

Nummer 22

## Blutiger Terror der Kommunisten in Dresden Osthilfsdebatte im Haushaltsausschuß / Der Kanzler nach Hugenberg's Abgabe auf verlorenem Posten

### 9 Tote

#### 11 Verletzte beim Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei

Dresden, 26. Jan. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit, daß gegen 3 Uhr mittags im Reiterheim auf der Friedrichstraße fast gegen Abend eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Frädrich als Redner statt. Da Frädrich auch in dieser Versammlung wieder in ansehnlicher Menge erschienen war, wurde die Versammlung aufgelöst, wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten der politischen Abteilung aufgelöst. In der politischen Abteilung wurde zum Verlassen des Saales nicht nachgegeben, wurde von vorzeitig berechneten uniformierten Polizeibeamten vor dem Publikum eine Sperre gestellt, die mit der Klärung des Saales zunächst ohne Anwendung des Gummistockes begann. Im gleichen Augenblick setzten, insbesondere auf dem Galerien, Sprechere ein: „Wir bleiben da! Siebenbleiben!“ usw. Auch wurde von den Galerien herab mit Steinen, Pfeilen, Wasserbomben, Schüssen usw. nach den Beamten und anrückenden Beamten, die teilweise dadurch aufgetrieben wurden, denen auch im Saal starker Widerstand entgegenzusetzen wurde, geworfen. Gleichzeitig wurde von den Galerien aus Schüsse abgegeben. In der Notwehr machten die Beamten nacheinander die Schüsse Gebrauch. Die Gegenwehr hatte neun Todesopfer und, soweit sich feststellen lassen, elf Verletzte zur Folge.

#### Eine lahme Antwort der KPD.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 26. Jan. Die Kommunisten hatten im Rahmen der als Antwort auf den SA-Marsch zum Willyplatz gedachten antifaschistischen Woche gestern ihre Kolonnen zum Willyplatz beordert. Der SA-Marsch verlief außerordentlich ruhig. Trotz der Kommunisten aus der weitesten Umgebung verließen auf Kraftwagen ihre Leute den Willyplatz, und obgleich die Frauen und geistreichen Kinder der SA anwesend waren, trotz der grimmigen Kälte bei dieser „Demonstration“ mitwirkten, war die Gesamtteilnehmerzahl kaum so stark, wie die Zahl der am Sonntag auf dem Willyplatz aufmarschierenden SA- und SS-Formationen. Die Polizei hatte außerordentliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Unter wüstem Getöse gingen die antifaschistischen und lang auseinandergezogenen Kolonnen über den Willyplatz, wo sie vor dem Reichswehrministerium die Märsche veranstalteten. Berlin blieb ruhig. Die SA- und SS-Formationen, die am

Sonntag auf dem Willyplatz aufmarschierten, waren eine Kampfgemeinschaft und angriffsbereite Truppe, während am geistigen Tage von Disziplin, Angriffsbereidigkeit und Einsatzbereidigkeit nichts zu merken war. Die jüdischen freizügigen der Straßen und selbst beim besten Willen konnte man den meisten Teilnehmern nicht anmerken, daß sie sich bewußt waren, weshalb sie eigentlich mar-

schierten. Abgerundet wurde das Bild durch die vor Häute heulenden Frauen und Kinder, die mit blau gefrorenen Gesichtern und an den Wangen gefrorenen Tränen ein Bild abgaben, das so mitteilend war, daß in diesem Falle ein Einschreiten der Polizei wirklich an Platze gewesen wäre, um diesen Kindern mit Gewalt zu gemeinlich politischen Zwecken ein Ende zu bereiten.

### Die vollendete Isolierung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Jan. Mit der Regierungstätigkeit Schleichers scheint es nun wirklich ein schnelles und wenig rühmliches Ende zu nehmen. Der Mann, der mit starken Worten versicherte, daß er mindestens vier Jahre die deutsche Politik maßgebend beeinflussen werde, und seinen Freund Franz von Papen torpedierte und diese Freundschaft damit begründete, daß er nun Ordnung schaffen werde, sieht heute einjam und verlassen vor dem Weg von ihm gestiegenen Reichens. Während es Herr von Papen immerhin noch fertig brachte, 42 Männer um seine Fänge zu scharen, ist es Herrn von Schleicher nicht beschieden, auch nur den letzten Teil dieser Ehrenkompanie des Herrn von Papen bei seinem Ende um sich zu fassen. Lediglich Theodor Wolff und seine Parteigenossen klammern sich noch an den Sockel des Generals.

Die verschiedenen Kombinationen haben natürlich noch nicht nachgelassen. Wir haben aber keinen Anlaß, auf dieses Geschäft noch irgendwie einzugehen. Herr von Schleicher hat endgültig abgetrennt. Seine Isolierung ist als vollendet bezeichnet werden und der Reichspräsident wird sich im Bewußtsein der auf ihm lastenden Verantwortung verhalten müssen, den Weg zu gehen, den er bereits vor zwei Jahren hätte gehen müssen. Der Zusammenstoß des Reichstages mit dem Reichspräsidenten hat etwas Klarheit geschaffen. Nicht mehr läßt sich in dem Reichstag ein Anlaß zu Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten finden, da die Regierung „auf einer baldigen Klärung besteht“.

Die Klärung ist noch durchaus da, denn über die Absichten des Herrn von Schleicher kann Unklarheit überhaupt nicht mehr herrschen.

In Kreisen, die Herrn von Schleicher nahe stehen, wird offiziell zugegeben, daß die Stellung Schleichers „zweifelslos geschwächt“ und die politische Lage erheblich verschärft ist. Die selben Kreise haben Herrn von Schleicher absolut aufgegeben, denn sie erklären, daß die Frage der Regierungsbildung (wohlgemeint Neubildung, nicht Umbildung) „tatsächlich wieder aufgegeben ist“. Die einzigen, die eigentlich noch zu Herrn von Schleicher halten, sind die Reichswehrleute, aber auch ihre Unterstützung wirkt äußerst erzwungen. In der heutigen Ausgabe der „Täglichen Rundschau“ werden die Ereignisse der letzten Zeit einfach gelugnet und die Sache so dargestellt, als ob Herr von Schleicher in nimmermüdem Angriff seine Gegner restlos zermindert habe und nun zum entscheidenden Stoß einlebe. „Die Kampfsache für die Parteien ist abgeklungen, man muß sie jetzt vor neue Aufgaben stellen“. Das „vorklare-Zustandstellen“ dürfte in dem vom Reichswehr geäußerten Sinne wohl nicht mehr durchführbar sein, denn in Wirklichkeit ist die Kampfsache für Herrn von Schleicher abgeklungen.

Heute ist Herr von Schleicher noch Kanzler. Seine Tage sind gezählt und die einzige Entscheidung, die er aus seiner Kanzlerschaft in das Privatleben hinarbeiten wird, dürfte darin bestehen, daß er prophetische Worte seiner ersten Amtshandlung so herrlich in Erfüllung gehen lasse, nämlich jene Worte, die davon sprachen, daß man auf die Dauer nicht gegen das Volk regieren könne und daß Volkstypen ein schlechter Anstoß sind.

### Die Krise der Kommunalfinanzien

Von Dipl.-Kaufm. Dr. Trautmann.

Unter Teilnahme führender Kommunalpolitiker sowie namhafter Vertreter der Wirtschaft und der Regierung hat dieser Tage der Verein für Kommunale Wirtschaft und Kommunalpolitik in Erfurt eine Ausschusstagung abgehalten, in welcher die trostlose Lage der Kommunen erörtert worden ist. Der Leiter der Kommunalabteilung des preussischen Ministeriums, Ministerialdirektor Dr. Sürren, betonte, daß die Situation der Gemeinden charakterisiert sei durch völlige Aufschlingung als Folge der durch das Zögern gegen die Selbstverwaltung überhand und durch fast völlige Abhängigkeit vom Reich und von den Ländern. Die weiteren Ausführungen auf dieser Tagung gipfelten in einer Warnung vor der Finanzumfaltung und in einer scharfen Kritik an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Wir haben sofort nach Bekanntgabe des Gerede-Programms, welches wir, um in Zukunft Berechnungen mit dem ursprünglichen Gerede-Plan zu vermeiden, besser als „Schleicher'sche Pläne“ bezeichnen wollen, darauf hingewiesen, daß durch die geplante Arbeitsbeschaffung auf dem Wege über die Kommunen diesen eine Belastung entstehen würde, die bei ihrer heutigen Lage unerträglich ist. Die tagesspolitischen Ereignisse haben nämlich das erste Kräftebild der Gemeinden viel zu stark in den Hintergrund gedrängt, so daß selbst bis in die höchsten Regierungskreise hinein sich eine gefährliche Unbestimmtheit auf diesem Gebiet breit gemacht hat. Im Gegensatz zur Privatwirtschaft, die die durch die Krise eigene Liquiditätskrise ihre Schulden sehr stark verringern konnte, ist die öffentliche Wirtschaft durch eine Ueberforderung zu stark geschwächt worden, daß neue durch das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm folgende Belastungen zu ihrem völligen Ruin führen müßten. Es ist heute die auch auf der erwähnten Tagung zum Ausdruck gekommene Auffassung zu verstehen, daß kein Anlaß bestünde, sich vorzubringen, sondern daß man vielmehr erwidern müßte, daß das Reich und die Länder einen großen Teil des für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellten Betrags für eigene Arbeiten in Anspruch nehmen.

In der Tat ist denn auch die Tat der Kommunen aufs Schicksal gestiegen. Immer wieder ist von ihnen auf die Gründe ihrer Notlage hingewiesen worden. Einmal sind die Gemeindefinanzen durch die ständig steigenden Wohlfahrtsausgaben vollkommen zerrüttet worden. Die Zahlen sind zu bekannt, als daß man noch Worte darüber verlieren müßte. Bis heute hat jedenfalls die Reichsregierung an dem nicht gerade sehr glücklichen System der Verteilung der gesamten Arbeitslosenausgaben, nämlich in Erwerbslosen, Krüppeln und Wohlfahrtsversorgung, festgehalten. Hinzu kam nun die die Nachkriegsentwicklung besetzende Verschuldung der gesamten deutschen Wirtschaft, von der auch die Gemeinden ebenfalls betroffen worden sind. Die kommunale Verschuldung hat im wesentlichen ihren Grund in der Mißwirtschaft und in Korruption der marxistischen Gemeindeorgane, in dem Größenwahnsinn und der Infähigkeit sozialdemokratischer Vorgänger und

### Der Tag ist nicht mehr fern

#### Dr. Goebbels über das Ziel des Nationalsozialismus

Berlin, 26. Jan. Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung sprach am Mittwochabend der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, über „Werden und Wollen des Nationalsozialismus“.

Dabei hob Dr. Goebbels u. a. hervor, die Ziele der NSDAP liegen darin, daß sie in keiner Weise auf Kompromisse eingehe. Die Anschauung, daß alles in Deutschland schon besser wäre, wenn sich der Nationalsozialismus nicht entschlossen hätte, mitzuarbeiten, sei völlig irrig. Entweder lasse man die NSDAP an die Regierung, dann werde sie auch die Verantwortung übernehmen, oder sie bleibe in der

Opposition, und sie werde es als ihre Aufgabe betrachten, der Regierung das Leben so schwer wie möglich zu machen. Die Zeit der Ermüdungserscheinungen der NSDAP sei vorbei. Der Führer der NSDAP, wisse genau, daß er sich am 13. August und 23. November unpopulär gemacht habe. Es seien jedoch alle Anzeichen vorhanden, daß die Haltung Hitler's zu einer Quelle der Popularität würde. Zum Schluß betonte Dr. Goebbels, daß die NSDAP jetzt, wo sie vor dem Tore zur Macht stehe, nicht daran denke, sich an der Verantwortung zu beteiligen. Der Tag sei nicht mehr fern, an dem die Götterkesseln über Deutschland wehe.

# Kerrel prangert an

## Der Landtagspräsident vor den Ministerialbeamten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

in dem umgebenden Expansions- und Weltungsstreben, welches sich in immer neuen Mietsprojekten äußert.

Die steigenden Wohlfahrtskosten und die Folgen einer demagogischen Investitionspolitik zusammen haben dazu geführt, daß eine Reihe von Gemeinden heute bereits ihre Zahlungen unfähig zu erklären mußten. Die Regierungen haben dieser Vorgangsweise gegenüber von einem recht eigenartigen Egoismus beherrscht, der aus dem Gemeindefiskus herauszufließen verstaute, was ohne Rücksicht auf andere Verpflichtungen der Kommunen noch zu erlangen war. In diese Richtung geht bei spielsweise der Entschluß des preussischen Finanzministeriums vom November vorigen Jahres, der die Gemeinden anweist, daß die von ihnen für den Staat erholten Steuern pünktlich abzuführen sind. Dadurch kamen Kommunen in die Lage, ihren privaten Verpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können und damit ihren letzten Kredit zu verlieren. Es ist unbeschreiblich, wie bei solchen Regierungsmaßnahmen von der Privatwirtschaft in Zukunft den Kommunen noch Vertrauen entgegengebracht werden soll.

Es hat nun heute keinen Sinn, immer nur auf das Verschulden der Kommunen selbst hinzuweisen. Sondern es muß endlich einmal nach einer wirksamen Abhilfe Ausschau gehalten werden. Manmüßig ist die Stellungnahme, die man bereits erörtert hat. Neben einer frühbaren Entlastung des Wohlfahrtsbudgets durch einen Umbau der Erwerbslosenfürsorge wird endlich die Umschuldung der Gemeinden vorgenommen werden müssen. Nachdem der Brüning'sche Plan, der eine Verringerung der Gangssteuer unter schiedlichen Stufen der Steuer bis zum Jahre 1940 vorsah, als gescheitert angesehen werden kann, sollte man ernsthaft erwägen, ob nicht doch die Werte, welche sich aus den Gangssteuerzuschüssen und der Gangssteuer ergeben, der Ent- und Umschuldung nutzbar gemacht werden könnten, soweit man eben an dieser Steuer noch festhalten will. Allerdings muß nach Erreichung solcher Maßnahmen durch zurechenbare Aufsicht und ständige Revisionen befristet werden, daß die Gemeinden nicht wieder in ihre alten Fehler verfallen.

Wenn man bedenkt, daß die Kommunen sehr beachtliche Verwaltungen für die private Wirtschaft, insbesondere auch für die notleidende gewerblichen Wirtschaft darstellen und sie somit auch für eine Wiederbelebung der Wirtschaft von ganz entscheidender Bedeutung sind, so wird man erkennen, wie groß die Aufgabe ist, die hier ihrer Erfüllung harret. Man wird aber auch daraus erkennen, wie unannehmbar ein Arbeitsbeschaffungsplan ist, welcher keine Maßnahmen zur Förderung aufweist, die am Ende ihrer Kraft sind, um ihre nächste Existenz einzunehmen und in Zukunft infolge des Steueranstieges mit einer sich dauernd verschärfenden Kassenlage zu kämpfen haben werden. Die Folgen sind nicht abzusehen, die eintreten würden, wenn sich die Gemeinden nicht mehr in der Lage sehen, Selbstbehaltunterstützungen zu zahlen. Es ist selbstverständlich, daß neben den schon erwähnten Maßnahmen die Selbsthilfe einen weiteren Raum einnehmen muß. Zeit bedenkenswert ist, daß auch hierin noch gearbeitet werden muß; beispielsweise ist viel zu spät mit dem vom Deutschen Städtebund geforderten Abbau sowie mit der Einrichtung der kommunalen Kreditausschüsse, welche einer maßvollen Verschuldung entgegenzuwirken haben, begonnen worden.

Aber sowohl wie Regierungs-, auch Selbsthilfemaßnahmen werden ohne die gewünschte Wirkung bleiben, wenn nicht der gesamte Aufbau unseres öffentlichen Lebens von einem anderen Geiste beherrscht wird, als es bisher der Fall gewesen ist. Es wird die Aufgabe des Nationalsozialismus sein müssen, hier Verfassungen nachzuholen und die Gemeinden, welche sich sowohl in finanzieller als auch in verfassungsrechtlicher Beziehung heute in einer unheilbaren Lage befinden, organisch in den Staat einzubauen und ihre Aufgaben so abzugrenzen, daß sie von ihnen ohne Schwierigkeiten erfüllt werden können.

### Hitler-Junge von Kommunisten überfallen und beraubt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Jan. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Neukölln ein nach Hause gehender Hitler-Junge von 10 Kommunisten überfallen, die ihn zu Boden schlugen und ihm seinen einzigen Mantel, seine Strickweste und seine Mütze haben. Als einige SA-Männer dem Überfallenen zu Hilfe kamen, flohen die roten Straßenzünder und konnten unerkannt entkommen. Es ist bezeichnend, daß die roten Verbrecher, die sich immer als Kämpfer für die Arbeiterklasse aufstellen, einem deutschen Arbeiterjungen seine einzigen, ihm noch verbleibenden warmen Kleidungsstücke nehmen. Wieder einmal ein Beweis für die Mordlust der Rache: Nicht jeder Marxist ist ein Verbrecher, aber jeder Verbrecher ist ein Marxist.

Berlin, 26. Jan. Die Beamten der Ministerien für Wirtschaft und Arbeit fanden sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung zusammen, auf der das Thema „Wirtschaft und Verantwortung im Dritten Reich“ behandelt wurde. Einleitend ergreifend sprach Ministerialdirektor Dr. Güttenheim das Wort, um die Entwicklung des Berufsbeamtenums in der Nachkriegszeit zu schildern. Die vornehmste Aufgabe der nationalsozialistischen Beamten sei es, den Beamten wieder die Stellung zu erobern, die jedes Parteimitglieds vorzuziehen ihnen genommen hat. V. Antsgerichterat Loffau sprach über wirtschaftliche Fragen und über die volkswirtschaftliche Gefahr, deren einziger ernt zu nehmen Gegner der Nationalsozialismus sei. Gauhauptabteilungsleiter Spivod sprach über nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und betonte die Wichtigkeit, von der materialistischen Gesellschaftsbeziehung zu einer biologischen Staatsbeziehung zurückzuführen.

Den Höhepunkt der Rundgebung bildete eine groß angelegte Rede des Präsidenten des Preussischen Landtages, Pa. Kerrel, der, weit ansholend, die politische Lage schilderte. Er wies nach, wie man die Nationalsozialisten über wundert, daß der Nationalsozialismus gebrandmarkt habe, während die Männer des Systems eine Politik des Wohlwollens zu treiben glauben. Wenn man sich heute über wundert, daß der Nationalsozialismus und besonders Adolf Hitler schon vor

Jahren die Entwicklung vorausgesehen hat, so ist das leicht auszufassen. Wir haben den uns zur Verfügung stehenden geistigen Menschenerbe in den letzten Jahren in der richtigen Weise benutzt. Alles, was in der vergangenen Zeit vor sich gegangen ist, ist eine notwendige Folge der Bestimmungen, die uns regiert haben. Die Gesetzmäßigkeit haben wir mit klarem und klühem Verstand begriffen und deshalb haben wir uns auch bei der Entscheidung der Lage nie grundlegend verkehrt. Pa. Kerrel ging zum Schluß auf die Schleierhölzer Politik ein und drangerte scharf das absolute Verlangen des Kabinetts an. Es handle sich nicht um ein Unfähigkeit und schlechten Willen, sondern das ganze Regierungssystem, das in dem letzten Jahrzehnt beherbergt habe, sei faul und krank. Wenn man ein neues Deutschland schaffen wolle, dann müsse man das Verbot an der Wurzel angreifen, um die Voraussetzungen für eine Wiederherstellung zu schaffen. Es sei unter jeder Woche und unter unumkehrbarer Gewissheit, daß nur der Nationalsozialismus unter der Führung Adolf Hitlers den Mut und die Fähigkeit aufbringe, die gewaltige Aufgabe zu lösen, die das Schicksal dem stellt, der Deutschland einer besseren Zukunft entgegenführen soll.

Die Beamten dankten dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten für seine Ausführungen mit begeistertem Beifall.

### In eigener Sache!

## Die marxistische Journaille eröffnet einen neuen Lügenfeldzug

Die vom Geld verdorrter marxistischer Proletarier angezogenen berufsmäßigen Schmierintendanten in der Redaktion des „Klassenkampf“ und „Vollblatt“ haben in ihrer verbrecherischen Pressebrogamie nie auf gutem Pfade mit der Wahrheit gelebt. Je ohnmächtiger sie waren im Kampfe gegen die Belange des schaffenden Volkes, um so gemeiner und maßloser war ihre Kampfmethode. In diesen Zeiten war es für einen nationalsozialistischen Kämpfer immer eine besondere Ehre, im Mittelpunkt der gegnerischen Szene zu stehen. Unter diesem Gesichtspunkte betrachte auch ich es als Ehre, vor meinen Gegnern in besonderem Maße getätigt zu werden. Daneben mußte es mir ein wichtiges Anliegen sein, durch die Sache der Gegner täglich immer drastischer zu erkennen, was der feindliche Wunsch (als der Vater des Gehänsels) der marxistischen Schmierintendanten ist.

Daß eine Ablösung meiner Person vom Amte des Gauleiters meinen Gegnern eine besondere Freude bereiten würde, ist mir das beste Qualifikationszeugnis für meine seitherige Tätigkeit als Statthalter Adolf Hitlers in einer früheren Domäne marxistischer Verbrechertum. Da jedoch Adolf Hitler bis heute in einem anderen Amte immer im Gegensatz zum Willen der marxistischen Journaille stand und immer leben wird, wird auch dieser unwürdige Wunsch ein sommer Wunsch der marxistischen Journaille bleiben.

Ich darf deshalb an dieser Stelle ganz deutlich zum Ausdruck bringen, daß ich bis heute noch nicht daran gedacht habe, mein Kampfbüchlein zu verlassen, sondern daß ich mich im Gegenteil in der Vorbereitung einer großen Kampfanzeige befinde, die der Journaille des „Klassenkampf“ und „Vollblatt“ gar bald beweisen soll, daß ich mir ernstlich das Ziel gesetzt habe, im Gau Halle-Merzburg den Marxismus kompromittiert und radikal zur Strecke zu bringen. Ich habe dabei den besonderen persönlichen Wunsch, zu gegebener Zeit gerade der Journaille des Marxismus in offenem Kampfe einmal zu begegnen.

Auf die sonstigen Provokationen der jüdenhässigen marxistischen Redaktionsstrolche einzugehen, halte ich für unter meiner Ehre.

Auch Ueberzeugungsversuche halte ich im politischen Machtkampfe mit vollstündlichen Gehirnel für unwertlos.

Es hieße einer Ehre das Steifen verstoßen, von einem marxistischen Schmierintendanten zu verlangen, daß er die Wahrheit die Ehre sage.

Den Schwärzungen von „Klassenkampf“ und „Vollblatt“ rufe ich nur eins in feindschäpferiger Erwartung der kommenden Dinge an:

Bei Philipp sehen wir uns wieder!

Halle, den 26. Januar 1933.

Rudolf Jordan, Gauleiter

## Abfuhr für die SPD.

### Ablenkungsmanöver im Haushaltsausschuß des Reichstages

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Jan. Die korrupte Sozialdemokratie demüßigt sich kampflos, der Defizitfähigkeit stand in die Augen zu streuen, um die beispiellosen Korruptionsfandale und Skandalaffären der Marxisten zu verdrängen. Zusammen mit der jüdischen Presse hat die Sozialdemokratie jetzt die Ohrläuter herausgegeben und versucht, den Nachweis zu erbringen, daß hier unendlich Mittel verschwendet worden seien und daß es das unfehlbare Verdienst der Sozialdemokratie wäre, das Panama der Ohrläuter“ enthält zu haben. Die marxistischen Wogen haben auch die Driftigkeit, die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in diesem Zusammenhang zu beschimpfen und in der gemeintlichen Weise zu verkommen und zu verächtigen.

bestimmt worden, die Siebungsanträge seien von ihm selbst ohne jedes Zutun und ohne jeden Druck von anderer Seite gestellt worden und alle Beschimpfungen der Sozialdemokraten und anderer Abwegensweisen seien erfunden und erlogen.

Die Nationalsozialisten seien für eine beschleunigte Durchführung bereit.

### Hoover fordert: Währungsstabilisierung als Voraussetzung für Schuldenrevision

Washington, 26. Jan. Präsident Hoover erklärte in einer Pressekonferenz, daß die Währungsstabilisierung der Vereinigten Staaten mit ausländischen Werten aus Ländern mit entwerteter Währung eine gefährliche Lage hervorgerufen habe. Eine Hauptaufgabe der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sollte in der Lösung der Währungsfrage bestehen. Diese Frage sei ein Haupthindernis für eine endgültige Lösung der Schuldenfrage. Die meisten Schuldenationen sollten ihre Währungen stabilisieren, um eine neue Weltwirtschaft in Amerika zu verankern zu können.

Diese Neuierungen Hoovers sind natürlich entgegen dem Gesichtspunkt der bevorstehenden englisch-amerikanischen Kriegsschuldenverhandlungen zu betrachten.

Siedlung und die NSDAP, habe deshalb die Ausgestaltung aller Zuschüsse und Zuschlagungen beantragt. Selbstverständliche Voraussetzung sei, daß wirklich rentable Siedlungen geschaffen würden, daß also der Gehalte der Siedlung organisch entwickelt werde. Die Verleumdungen der Sozialdemokratie seien frei erfunden und ihre keine Behauptung könne der Beweis angetrieben werden. Wenn man wirkliche Verschwendung feststellen wolle, dann müsse man schon in der Geschäftsbetrieb der marxistischen Gewerkschaften hineinsehen, denn dort sei auf diesem Gebiet das Beste vom Besten zu finden.

Die Aufregung der Sozialdemokraten über die Döhlse-Gesellschaft sei recht wenig angebracht, da diese Döhlse-Gesellschaft von der Regierung als ein Beispiel für die sozialdemokratischen Partei zwei Jahre lang das Leben verbrachte. Wenn wir Wirtschaft mit Döhlse-Mitteln getrieben worden sei, so würde das von niemand schärfer beurteilt als von den Nationalsozialisten. Jeder Wirtschaft und jeder Standart wäre aber vermieden worden, wenn man die nationalsozialistischen Wirtschaften durchgeführte hätte und den richtigen Weg der generellen Wirtschaften gegangen wäre. Die Regierung habe die vollkommene Pflicht und Schamigkeit, ernstlich um diese Anlegen der Person durchzugreifen. Die Nationalsozialisten hätten schon im Reichstagsantrag vor langer Zeit wirklich konkrete Ziele vorgebracht, bei denen der Widerspruch von Döhlse-Mitteln erwiesener sei. Durch die Abschaffung des ganzen Systems der Döhlse sei ein einziger Korruptionsstempel sei, nehme man aber die Möglichkeit, die einzelnen wirklich klaren Fälle nachzuprüfen.

Es sei ebenso dumme wie verlogen, wenn die Marxisten behaupteten, daß die NSDAP nicht für die nötige Sanberkeit eintrete. Ein solcher Vorwurf von Seiten der Marxisten könne eine Nationalsozialisten allerdings überhaupt nicht berühren. Wenn die Sozialdemokratie ein Panama fände, so solle sie zuerst bei sich nachsehen. Zum Sittenrichter und Kapitalverbreiter eigene sich die Sozialdemokratie wirklich nicht. Zu wenig, allein durch die Döhlse-Korruptionstammer aus Logogelbst befürderten marxistischen Korruptionstammer seien im Verhältnis zu den Haushaltungsbandschlag vorgezogen den Fällen der Döhlse geradezu eine Kleinigkeit.

### Polen will Ostpreußen und Schlesien überfallen

#### Polnische Aufmarschpläne bei der Revisionkonferenz in Genf

Genf, 26. Jan.

(Eigener Drahtbericht.)

In der Väterbundstadt Genf hat die Revisionkonferenz in den Reihen des deutschen polnischen Außenministers Jasthi bewirkt ist, außerordentliches Aufsehen erregt.

In dem Hotelzimmer dieses polnischen Diplomaten wurde eine wichtige geheime polnische Deutschland „geheim“, die als das Ziel Polens die militärische Befreiung Ostpreußens und Schlesiens bis zur Oder hinführt. In der Driftigkeit sind detaillierte Aufmarschpläne enthalten.

Wir haben oft genug darauf hingewiesen, daß derartige Pläne von antilichen polnischen Stellen nicht nur theoretisch existieren, sondern praktisch vorbereitet werden. Der in Genf gemachte Fund ist nicht anders, deshalb so unerhört bedeutungsvoll, weil die ganze Verlogenheit der polnischen Freiheitlichkeit erwiesen wird und die Notwendigkeit auf starken Schuß Deutschland gegen die polnische Wächter erwiesen ist. Wir erwarten von der Regierung, daß sie schärfste Schritte unternimmt, um die Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Abwehr polnischer Raubüberfälle zu schaffen.

# Phantasieprojekt Kundt-Boehmer

## Die politischen Hintergründe - Die Verbrüderung der Dritten mit der Goldenen Internationale

Der veröffentliche Bericht getraut einen Blick auf die Zusammenhänge von 1. Millionen Zentrale und die Phantasiereise der Kundt-Boehmer. Die politischen Hintergründe dieses Phantasiereises sind:

II.

**Der wahre Jakob!**

Diese Hintergründe sind auch da. Sie führen von der „W. Z.“ nach Moskau. Der Vater des „Großsiedlungsprojekts“ ist nicht etwa General Kundt, der als alter egyptischer Sandkorn nur von Draxlerhören angepöbelt wird, sondern der Kommunist Boehmer. Dieser bemerkenswerte Zeigeweise libidischer Klasse weihte lange Zeit in der Sowjetrepublik, um dort mit Erfolg die Volksschichten für seinen Plan der Einrichtung von „Lernkollektiven“ nach russischen Vorbild zu unterwerfen, und unterließ während seines Aufenthaltes in Berlin engste Beziehungen zum aus Mexiko wegen seiner kommunistischen Aktivitäten ausgewanderten ehemaligen Sowjetlandgenossen Goldschmidt und anderen Genossen der Moskauer Filiale in unterer Reichshauptstadt.

Boehmers Idee ist, zunächst in den „Lernkollektiven“ die Siedler, soweit sie nicht schon als „Gefinnungsgenossen“ oder propagandistisch befristet im Moskauer Idealen buldigen, in der bald einsetzenden Veredelungsperiode zu „belebten“ und dann durch die nachgedrungen nach den Großstädten Südamerikas auf der Suche nach Arbeit und Brot abzuführen „Anstalt“.

Die Siedler für den Kolonialismus und seine Verleihen wenig empfänglichen Massen Südamerikas summe zu machen, um mit ihnen die bestehenden Regierungen und im Endabseht die Machtbasis für den Sozialismus Nordamerikas und Europas zu operieren. Ein gewaltiger, wohl durchgeführter Plan, den anscheinend die W. Z. — alle die „Goldene Internationale“ — unbedingt finanzieren will, selbst auf die Gefahr hin, daß der größte Teil des Kapitals verloren gehen könnte!

Während alles im Ausland die Sache schon als abgemacht hinarbeitet wird, führt man bei uns kein Wort! Die W. Z. ist sich, wenn sich der „Scherkerberg“ und führende Leute des „Stahlwerks“ dafür einsetzen. Denn wenn solche „Männer des Vertrauens“ sprechen und etwas für sich befinden, so hat die Plebs zu schweigen ...

Republiken sehr für Entwürfer bedachten werden, von denen sie mit Sicherheit annehmen können, daß sie nur kommen, um die bestehenden Staatsorganisationen zu dynamisieren.

Die schwerbedrückten Ukrainer und andere unter der Kante Stalins seufzende Völker läßt man aber deshalb nicht heraus, weil dann die Wahrheit über die große Pleite im Sowjetparadies sehr bald herauskommen dürfte!

Auf alle Fälle aber warnen wir heute bereits die sog. „maßgebenden“ Kreise bei uns, vor allem die Herren vom „Stahlhelm“, soweit sie mit dem Kundt-Boehmer'schen Projekt liebäugeln, vor einer weiteren Zusammenarbeit mit „W. Z.“ und die Regierungen der in Betracht kommenden

Republiken sehr für Entwürfer bedachten werden, von denen sie mit Sicherheit annehmen können, daß sie nur kommen, um die bestehenden Staatsorganisationen zu dynamisieren.

Die schwerbedrückten Ukrainer und andere unter der Kante Stalins seufzende Völker läßt man aber deshalb nicht heraus, weil dann die Wahrheit über die große Pleite im Sowjetparadies sehr bald herauskommen dürfte!

Auf alle Fälle aber warnen wir heute bereits die sog. „maßgebenden“ Kreise bei uns, vor allem die Herren vom „Stahlhelm“, soweit sie mit dem Kundt-Boehmer'schen Projekt liebäugeln, vor einer weiteren Zusammenarbeit mit „W. Z.“ und die Regierungen der in Betracht kommenden

# Wieder ein marxistischer Schieber vor Gericht

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Jan. Heute beginnt vor der Strafkammer des Landgerichts III in Berlin ein Prozeß gegen die Sozialdemokratischen Schieber und Kaiser, die Vorstandsmitglieder der Deutschen Baugenossenschaft m. B. S. waren. Schieber wird der früheren Reichswehrführer, des Verlegers, des Konstruktionsgenossenschafts, der Aufnahme von Schmiergeldern und der fortgesetzten Untreue beschuldigt, während Kaiser durch falsche Buchungen seinem Genossenschaftsgenossen die wirtschaftliche Weisheit geleistet haben soll.

Ein bezeichnendes Bild auf das Geschicksgeladen der marxistischen Bongen warfen die Geschäfte, die den Verkauf von verschiedenen Grundstücken, die der Wilmerdorfer Landgenossenschaft gehörten, zur Folge hatten. Für dieses Grundstück, das als Grünfläche ausgewiesen war und auf dem Bauverbot zählte, erwarb die Deutsche Baugenossenschaft für den lächerlichen Preis von 50000 Mark, obgleich der Minimalwert des Grundstücks auf 8 Millionen geschätzt wird. Mit Hilfe sozialdemokratischer Genossen der Wilmerdorfer Bezirksversammlung — besonders hervorzuheben belagerte sich hierbei der marxistische — Bezirksverordnete auf dem Grundstück zählende Bauverbot aufgehoben wurde und der Grundstückspreis um das Sechsfache stieg. Die Verkäuferin des Grundstücks machte den Verkaufsrückgängig und die Baugenossenschaft erlitt außerordentliche Verluste. Schieber selbst hat bei diesem Geschäft Millionen summen verdient. Die Verhandlung wird noch weitere interessante Einzelheiten an das Tageslicht bringen.

Die bisherige Untersuchung ergab, daß Schieber, der im Juli 1926 in den Vorstand der Baugenossenschaft eintrat, die Unterbilanz der Firma durch Fällung von Kapfenbelagen und Leistungen buchmäßig ausgeglichen und große Summen, die für die Baugenossenschaft bestimmt waren, für sich verbrauchte. Für die viele Verträge hat Schieber in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied Akzente der Firma gegeben.

Ein bezeichnendes Bild auf das Geschicksgeladen der marxistischen Bongen warfen die Geschäfte, die den Verkauf von verschiedenen Grundstücken, die der Wilmerdorfer Landgenossenschaft gehörten, zur Folge hatten. Für dieses Grundstück, das als Grünfläche ausgewiesen war und auf dem Bauverbot zählte, erwarb die Deutsche Baugenossenschaft für den lächerlichen Preis von 50000 Mark, obgleich der Minimalwert des Grundstücks auf 8 Millionen geschätzt wird. Mit Hilfe sozialdemokratischer Genossen der Wilmerdorfer Bezirksversammlung — besonders hervorzuheben belagerte sich hierbei der marxistische — Bezirksverordnete auf dem Grundstück zählende Bauverbot aufgehoben wurde und der Grundstückspreis um das Sechsfache stieg. Die Verkäuferin des Grundstücks machte den Verkaufsrückgängig und die Baugenossenschaft erlitt außerordentliche Verluste. Schieber selbst hat bei diesem Geschäft Millionen summen verdient. Die Verhandlung wird noch weitere interessante Einzelheiten an das Tageslicht bringen.

# Wieder Mißbrauch der Kirche

Wien, 26. Jan. Das künftige Ansehen der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich hat das österreichische Zentrum, die Christlich-Sozialen, veranlaßt, ihre ganze Kraft einzusetzen, um Hilfsmittel zu nehmen der katholischen Kirche für die Christlich-Sozialen Partei in die Wege zu leiten. So hat denn der Bischof von Wien, Dr. Gölner, einen Hirtenbrief erlassen, der sich in der üblichen Art und Weise gegen den Nationalsozialismus wendet und über den Nationalsozialismus Wesandlungen aufstellt, die nicht bewiesen werden und auch nicht bewiesen werden können.

Unsere Parteigenossen in Österreich werden sich durch diesen Mißbrauch der Kirche für die Geschäftsinteressen der christlich-sozialen Partei nicht beeinflussen lassen, da sie wissen, daß der Nationalsozialismus der beste Garant über deutsch-christlichen Kultur ist, während die Parteien, die man mit Hirtenbriefen gegen den Nationalsozialismus schicken will, seit Tage und Tag dem geistlichen Marxismus Inhabiterdienste leisten.

der W. Z., bei dem ein W. Z.-Inspektor erschossen wurde, und dem Mörderfall auf ein Mariendorfer Lokal, bei dem ein Prokurist sein Leben lassen mußte, konnten den kommunistischen Wanditen sehr noch mehrere Ansbühlerfälle und Autobeschüsse nachgewiesen werden. Weisungen in, daß die Wanditen in allen Fällen mit dem Revolver in der Hand die Mörderfälle ausführten. Die Polizei rechnet damit, daß noch weitere schwere Mörderfälle auf das Konto dieser Bande kommen. Der Verdacht, daß die Wanditen auch in eine politische Mordtat verwickelt sind, bei der ein SA-Mann erschossen wurde, besteht noch, doch konnten bis zur Stunde Schuldbeweise noch nicht erbracht werden.

# Immer neue Schandtatzen der Kommunistischen Räuberbande

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Jan. Die Festnahme der kommunistischen Räuber Hildebrand und Krebs hat sich als ein ganz großer Fang der Kriminalpolizei herausgestellt. Neben dem Mörderfall auf den Geldtransport

# Deutschlands ältester Photograph gestorben

Dresden, 26. Jan. In Sachsen im Erzgebirge starb der Photograph Christian Heinrich Wagner. Mit seinen 95 Jahren dürfte er der älteste Photograph Deutschlands gewesen sein. Unsprüchlich war er Demoreter und nebenberuflich auch Zeichenlehrer.

# Famillientragödie wegen Kaffeerevision

Häuf Todesopfer

Stalp, 26. Jan. Der Kaffeerevisant Post in Groß-Söllmin, Kreis Schwabau, hat

ertrank in der Nacht zum Mittwoch seine Frau, seine drei Kinder im Alter von 12, 7 und 3 Jahren und löste sich selbst mit. Der Grund zur Tat wird darin gesehen, daß bei dem Spar- und Darlehensverein, bei dem Post Mitglied war, eine Revision stattfinden sollte.

# Außerordentliche Kälte in Italien und auf dem Balkan

Starker Eisgang auf der Donau. — Schneefälle in Bulgarien.

Rom, 26. Jan. Die außerordentliche Kälte in Italien hält an. So wurden in Triest 9 Grad und in Velsberg sogar 14 Grad unter Null gemessen. Der Alpenkälte, der Dampferlinien, und der Kleinbahnverkehr in Italien ist größtenteils unterbrochen. In Mailand und Bologna schneit es. In Palermo sind zwei Personen ertrunken, darunter eine Greisin im eigenen Heim.

Belgrad, 26. Jan. Der rasche Temperatursturz in Südserbien dauert an. Am frühesten war es in Montenegro mit 27 Grad Kälte. Auch die Donau liegt vor völliger Vereisung. Ein zumächtige Eisfloss, das gegen die gewöhnlichen Eisfloßen entworfen wurde, wurde jedoch mußte Aufbruch als Winterhafen aufsuchen.

Sofia, 26. Jan. In Bulgarien wüten seit drei Tagen ununterbrochen Schneestürme, die auf allen Balkanlinien Verwehungen bis zu drei Meter Höhe verursachen. Fünf Linien haben deswegen den Verkehr unterbrochen. Zwei Verwehungen mußten in mehrschichtiger Arbeit freigeschaufelt werden. Der Bahnverkehr nach der Türkei wird nur mit Mühe und großen Verpfändungen aufrecht erhalten.

# Die Rheinschiffahrt wegen Vereisung eingestellt

Koblenz, 26. Jan. Am Mittwoch Nachmittag ist das starke Treiben des Rheins an der Stromenge der Lorelei zum Stehen gekommen, so daß sich dort eine feste Eisschicht gebildet hat. Die einseitige Eisschicht, die den ganzen Rhein überdeckt, erstreckt sich bis in die Gegend von Gau. Das Geströben und auch die Vereisung des Rheins an der Lorelei hat zur teilweisen Einstellung der gesamten Rheinschiffahrt geführt.

# Methylalkohol gegen Grippe Drei Personen gestorben

Krefeld, 26. Jan. Zur Abwehr gegen Grippe-Erkrankung tranken hier zwei Ehepaare Methylalkohol. Bald stellten sich schwere Vergiftungsercheinungen ein, so daß die vier Personen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Zwei Männer und eine Frau starben bald darauf an den Folgen des Genusses des unreinen Alkohols.

# Hier auf Welle ...

Freitag, 27. Januar

Deutschlandwider.

6.15: Gummihüt. 6.30: Wetter. 6.45: 8.00: Frühstücken. 9.00: Schulfahrt. 10.00: Raucherklub. 10.10: Schulfahrt. 11.00: Deutscher Genossenschaft. 12.00: Wetter. 12.15: Der Wähler von Gellert. (Schulfahrt). 12.30: Raucherklub. 13.30: Raucherklub. 14.00: Konzert. 15.00: Jungmädchenklub. 15.30: Wetter. 16.45: Ritt. 17.00: Die drei Mädchen von Gellert. 18.00: Die drei Mädchen von Gellert. 18.30: Raucherklub. 19.00: Raucherklub. 19.30: Raucherklub. 20.00: Raucherklub. 20.30: Raucherklub. 21.00: Raucherklub. 21.30: Raucherklub. 22.00: Raucherklub. 22.30: Raucherklub. 23.00: Raucherklub. 23.30: Raucherklub. 24.00: Raucherklub. 24.30: Raucherklub. 25.00: Raucherklub. 25.30: Raucherklub. 26.00: Raucherklub. 26.30: Raucherklub. 27.00: Raucherklub. 27.30: Raucherklub. 28.00: Raucherklub. 28.30: Raucherklub. 29.00: Raucherklub. 29.30: Raucherklub. 30.00: Raucherklub. 30.30: Raucherklub. 31.00: Raucherklub. 31.30: Raucherklub. 32.00: Raucherklub. 32.30: Raucherklub. 33.00: Raucherklub. 33.30: Raucherklub. 34.00: Raucherklub. 34.30: Raucherklub. 35.00: Raucherklub. 35.30: Raucherklub. 36.00: Raucherklub. 36.30: Raucherklub. 37.00: Raucherklub. 37.30: Raucherklub. 38.00: Raucherklub. 38.30: Raucherklub. 39.00: Raucherklub. 39.30: Raucherklub. 40.00: Raucherklub. 40.30: Raucherklub. 41.00: Raucherklub. 41.30: Raucherklub. 42.00: Raucherklub. 42.30: Raucherklub. 43.00: Raucherklub. 43.30: Raucherklub. 44.00: Raucherklub. 44.30: Raucherklub. 45.00: Raucherklub. 45.30: Raucherklub. 46.00: Raucherklub. 46.30: Raucherklub. 47.00: Raucherklub. 47.30: Raucherklub. 48.00: Raucherklub. 48.30: Raucherklub. 49.00: Raucherklub. 49.30: Raucherklub. 50.00: Raucherklub. 50.30: Raucherklub. 51.00: Raucherklub. 51.30: Raucherklub. 52.00: Raucherklub. 52.30: Raucherklub. 53.00: Raucherklub. 53.30: Raucherklub. 54.00: Raucherklub. 54.30: Raucherklub. 55.00: Raucherklub. 55.30: Raucherklub. 56.00: Raucherklub. 56.30: Raucherklub. 57.00: Raucherklub. 57.30: Raucherklub. 58.00: Raucherklub. 58.30: Raucherklub. 59.00: Raucherklub. 59.30: Raucherklub. 60.00: Raucherklub. 60.30: Raucherklub. 61.00: Raucherklub. 61.30: Raucherklub. 62.00: Raucherklub. 62.30: Raucherklub. 63.00: Raucherklub. 63.30: Raucherklub. 64.00: Raucherklub. 64.30: Raucherklub. 65.00: Raucherklub. 65.30: Raucherklub. 66.00: Raucherklub. 66.30: Raucherklub. 67.00: Raucherklub. 67.30: Raucherklub. 68.00: Raucherklub. 68.30: Raucherklub. 69.00: Raucherklub. 69.30: Raucherklub. 70.00: Raucherklub. 70.30: Raucherklub. 71.00: Raucherklub. 71.30: Raucherklub. 72.00: Raucherklub. 72.30: Raucherklub. 73.00: Raucherklub. 73.30: Raucherklub. 74.00: Raucherklub. 74.30: Raucherklub. 75.00: Raucherklub. 75.30: Raucherklub. 76.00: Raucherklub. 76.30: Raucherklub. 77.00: Raucherklub. 77.30: Raucherklub. 78.00: Raucherklub. 78.30: Raucherklub. 79.00: Raucherklub. 79.30: Raucherklub. 80.00: Raucherklub. 80.30: Raucherklub. 81.00: Raucherklub. 81.30: Raucherklub. 82.00: Raucherklub. 82.30: Raucherklub. 83.00: Raucherklub. 83.30: Raucherklub. 84.00: Raucherklub. 84.30: Raucherklub. 85.00: Raucherklub. 85.30: Raucherklub. 86.00: Raucherklub. 86.30: Raucherklub. 87.00: Raucherklub. 87.30: Raucherklub. 88.00: Raucherklub. 88.30: Raucherklub. 89.00: Raucherklub. 89.30: Raucherklub. 90.00: Raucherklub. 90.30: Raucherklub. 91.00: Raucherklub. 91.30: Raucherklub. 92.00: Raucherklub. 92.30: Raucherklub. 93.00: Raucherklub. 93.30: Raucherklub. 94.00: Raucherklub. 94.30: Raucherklub. 95.00: Raucherklub. 95.30: Raucherklub. 96.00: Raucherklub. 96.30: Raucherklub. 97.00: Raucherklub. 97.30: Raucherklub. 98.00: Raucherklub. 98.30: Raucherklub. 99.00: Raucherklub. 99.30: Raucherklub. 100.00: Raucherklub. 100.30: Raucherklub.

# Morgen aufpassen! Zeppelein! kon!



Kun erst recht!

Wie bereits angekündigt, findet am Sonntag, dem 29. Januar, wieder ein Propagandamarsch statt. Antritt: 10.45 Uhr auf dem Marktplatz...

Dorfelfst: Kundgebung

Beiermarck durch die Landsträße Str., Schloßstr., Schmiedstr., Werseburger Str. bis A.-Heim. Dort Aufmarsch.

Alle Formationen und Parteigenossen nehmen am Propagandamarsch teil. Fahnen heraus! Kreisleitung Halle-Stadt.

Verurteilter Raubüberfall

Gestern Abend kurz nach 20 Uhr wurde ein in der Westlichen Lodenbergstraße wohnendes junges Mädchen bei der Heimkehr beim Betreten des Grundstücks von einem 16jährigen jungen Mädchen überfallen, zu Boden geschlagen und gewürgt. Auf die Hilfe der Ueberfallenen ergab der Täter die Flucht. Er konnte in der Schönitzstraße von einem Kriminalbeamten festgehalten werden...

Ministerialblatt für Wirtschaft und Arbeit

Das bisherige Amtsblatt des Ministeriums für Volkswirtschaft, Volkswohlfahrt, hat mit der Auflösung dieses Ministeriums sein Erscheinen eingestellt. Da die Angelegenheiten der Sozialversicherung auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit übergegangen sind...

Der Mann, der ins Gefängnis wollte

Der sich aus einem mehr oder minder bedeutlichen Grunde einmal in den bewußten Wäldern des Gesetzes verdingt, wagt alle Hebel in Bewegung zu setzen, daraus wieder frei zu kommen: Verteidiger, Anwälte, Inhaftuldsbeweis und wie die Möglichkeiten alle heißen. Meinerdings auch Annette und überhörtfalls - wo sich nur irgendwie die Gelegenheiten bieten - Nicht!

Der mehr als seltene Fall aber, daß ein Mensch das gerade Gegenteil dieses selbstverständlichen Freiheitsdranges verspürt, ist doch ein höchst ungewöhnliches. Ginge es um unabweisbar eindeutig, dann am nächsten an der Wahrscheinlichkeit eines unüberwindlichen Verhältnisses zweifeln müßte. Jede Zweifel aber bleibt in unserem Falle sein Mann, denn die Sache trat sich in Stuttgart auf.

Vor erstlichen, aus der Haft - in die er ja hineinwollte - vorgeführt, der erst 23jährige

Verfügung!

hierdurch wird mit Wirkung vom 15. Januar 1933 der Karl Ferdinand Hengst aus der H.-J. ausgesprochen. 93. Schöck Reichsjugendleiter.

arbeitslose Erhard K. und ohne alle Beschäftigung gab er die ihm zur Last gelegte Brandstiftung zu. Sowohl, er habe den Strobbienen der Witwe K. in Gelbra, der einen Wert von etwa 2000 Mark befaß, angezündet, und worum? - „Ich wollte ins Gefängnis kommen!“ (11)

Weiter gab K. der bereits wegen Bettelns und sogenannten Bettelbrotstahls vorbestraft zu, vor der Brandstiftung an der Zier der Frau K. beteiligt zu haben. Er sei aber abgewiesen worden, und in die Eskalation hierüber habe sich dann der Wunsch gemischt, auf gleich Anlaß zu geben, daß man ihn ins Gefängnis lege. Dies hatte er auch kurz nach der Tat einem Bekannten so dargestellt, und hinzugefügt, daß er auch noch irgendwo Fenster-scheiben einschlagen würde, falls seine Brandstiftung nicht auslöse oder etwa noch nicht für seine Inhaftierung ausreichen sollte.

Auf Brandstiftung steht eigentlich Justizhaus. Doch hatte Staatsanwalt und Gericht Verständnis für die seltsame innere Verfassung des K. in die er vermutlich durch lange Entbehrungen geraten ist, und so billigte man ihm mildere Umstände zu. Der Anklagevertreter beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einhalb Jahr, das Gericht aber ließ es bei ein ein Jahre Gefängnis bewenden. K. verließ in Haft, und so hat er vorerst erreicht, was er wollte...

Der „abgesetzte“ Gauleiter Jordan und der „Fall Hengst“

In der Nr. 21 vom 25. Januar 1933 beschäftigt sich das „Volkblatt“ einmal wieder ausgiebig mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bzw. mit der Hitler-Jugend. Es wird dort zum fünften Male feierlich, daß der Gauleiter Jordan von Mitgliedern befreit sei. Als Nachfolger soll der ehemalige Gauleiter K. Hintler eingesetzt werden sein. Wir können das „Volkblatt“, das sich ja feierlich sehr über den Weggang des K. Hintler freute, beruhigen, daß der Gauleiter K. Hintler auch weiterhin die Leitung der NSDAP in Gau Halle-Merseburg behält und er nicht wie im „Volkblatt“ steht, nach Ostpreußen versetzt worden ist. Wenn das „Volkblatt“ weiter von der voraussichtlichen Absetzung von Ortsgruppenleitern spricht, so kann man hierüber ebenfalls nur lachen und dem „Volkblatt“ raten, daß sie sich in Zukunft etwas besser versehen und nicht auf jeden Schindluder hineinfallen, der ihnen sugetragen wird.

Des weiteren scheidet das „Volkblatt“ ein Kapitel an, von dem das „Volkblatt“ am wenigsten Grund hat zu sprechen. Wir meinen das Kapitel den „Fall Hengst“. Weidlich dieser Hengst hat sich seit 1/2 Jahren vergeblich bemüht, Mitglied der Reichsleitung der Hitler-Jugend zu werden. Mit einer Beharrlichkeit ungleichlicher hat er diese Veruche niemals aufgegeben, so daß die Hitler-Jugend-Führung im Gau Halle-Merseburg den Bescheid erhielt, sich diesen Hengst, der scheinbar jedes Interesse für die Hitler-Jugend habe, doch einmal etwas näher anzusehen. Er wurde denn auch probeweise zum Mitarbeiter herangezogen, und das allerdings hieron die Partei oberhalb der NSDAP des Gaus Halle-Merseburg nur das geringste gewußt hätte.

Als die Ansetzung von der Mitarbeit des Hengst in der Hitlerjugend Bescheid erhielt, hat sie sofort dagegen Stellung genommen und gemeinsam mit der NSDAP-Führung veranlaßt, daß Hengst von dem ihm übertragenen Posten sofort zurückgezogen wurde. Dennoch ist es dem Hengst gelungen, 4 Hitler-Jugendposten zu verleiern, bei dem K. Eitel, die Parteiführer einzuwirken und sie dann unter Hinweis auf die bevorstehende Strafe, die er ungenehmigt übertrug, zu veranlassen, die Posten zu ergreifen. Welches die letzten Ziele des Hengst hierbei gewesen sind, wird sich bei den Verfahren gegen Hengst noch genau herausstellen.

Durch die Nachforschungen, die unannehmlich von Seiten der Partei über Hengst angestellt wurden, ergab sich, daß hier scheinbar eine Saboteurwelle geschoben worden ist, die im letzten Jahre in Halle gegen die NSDAP gearbeitet hat (also dem „Volkblatt“ durchaus sympathische Leute). Von dieser Saboteurwelle sind Briefe nach allen Teilen Deutschlands verschickt worden, in denen in der einfachsten Weise das Blau vom Himmel heruntergelassen wurde. Auch ein gewisser Hendrich, der dem „Volkblatt“ wohl ebenfalls nicht ganz unbekannt sein dürfte, trug in der Angelegenheit keine unbedeutende Rolle.

Wenn man daher die Fäden der Saboteurwelle Hengst, die mit aus der Partei hinausgeworfenen Elementen zusammen arbeitete bzw. sie an sich heranzog, weiter verfolgt, so kommt man immer näher an das „Volkblatt“ heran. Es dürfte daher beim kommenden Prozeß Hengst durchaus von Interesse sein, festzustellen, inwiefern durch Mittelstücke das „Volkblatt“ mit der Saboteurwelle zusammen

Der verfehte Anzug...

Als man zunächst hörte, was die Anklage dem 60jährigen Maler und Händler Hermann S., der übrigens nicht genau weiß, ob er am 19. oder 21. Juni „richtig“ Geburtstag hat, zur Last legte, mochte man es diesem durchwegs rechtschaffenen anscheinenden Manne kaum zugetrauen, „Unterjochung und Körperverletzung“... Und wirklich stellte sich die Sache dann als reichlich harmlos heraus.

Im Hinblick auf die Unterjochung wurde übrigens das Versehen gleich zu Beginn der Verhandlung auf Grund der Annette eingeleitet, doch auch wenn darüber verhandelt worden wäre, hätte S. sicherlich eine Strafe erhalten.

Dies war gefasch: S. wünschte früher einmal bei einem gewissen B. Vorübergehend teile er das Zimmer dann auch mit einem jüdischen Interneter. M. Eines Morgens vermittelte S., der jetzt nur sehr geringe Einkünfte hat und Wohlhabendunterstützung bezieht, sein ganzes am Vortage mit großer Freude vereinnahmtes Geld in Höhe von 950 Mark. Sofort fiel der Verdacht auf M., der sehr plötzlich verschwand nur, und der dann spitzfindig durch die Augen ausgesprochen wurde. Man ließ zunächst den M. verzeihen. Doch als er abends heimkam und den Diebstahl abstrift, setzte S. ihn in begrifflicher Erregung am Anzeigen und fragte ihn, wo er das Geld gelassen hätte.

Im nächsten Tage nahm S. dann einen Anzug des M. aus dem Schrank und verfehte ihn auf dem Reihamt für 8 Mark, um sich so

gehandelt oder ob Hengst nicht überhaupt im Auftrag der NSD gearbeitet hat.

In diesem Zusammenhang ist es noch ganz besonders interessant festzustellen, daß Herr Hengst im Jahre 1931 den Jugendverband Deutschlands vereinigte mit dem oben genannten Hendrich aufzubeugen und die Hitlerjugend für diesen Verband gerinnbar machte. Wie Hengst seinerzeit im internen Briefe selbst berichtet hat, finden hinter diesem Jugendverband prominente Persönlichkeiten der NSD.

Das „Volkblatt“ hat nun durch den Artikel versucht, Hengst und seine Mitarbeiter von sich abzugrenzen, da wir den Fall erst aufgreifen wollten, nachdem er gerichtlich richtig gelöst ist. Es wird daher auch unsere heutige rein objektive und sachliche Feststellung mit einem Witzgehocke begriffen. Dennoch möchten wir das „Volkblatt“ zum Schluß daran erinnern, daß es eine Unverschämtheit fernerbestehen bedeutet, wenn dieses

Feierliche Vereidigung der Standarte 36

GA-Führer und GA-Männer geloben im GA-Heim ihrem Führer Adolf Hitler die Treue - Gruppenführer v. Schammer-Osten wehrt fünf neue Sturmtrupps an

Gestern abend um 9 Uhr fanden, in Reichen fest geschlossen, die SA-Männer der Standarte 36 im SA-Heim, um ihrem obersten Führer die Treue zu schwören. Die feierliche Vereidigung gestaltete sich zu einem tiefen Erlebnis. Hunderte und aber Hunderte SA-Mann auf SA-Mann, legten die Schwurhand auf das liturgische Schwert. Und alle durchpflanzte nur ein einziger Gedanke: Die Treue zum Führer, die Treue zur Fahne im Dienste am deutschen Volke.

An der getragenen Feier nahmen die Gauleitung, die Kreisleitungen von Halle und dem Saalkreis, Abordnungen der SS, und der Hitler-Jugend teil. Der Gruppenführer von Schammer und Osten trug ebenfalls mit seinem Stab erschienen.

Rund 9 Uhr feierlich intonierte die SA-Mappele „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes“. Die Triten zum großen Gedächtnis des SA-Heims öffneten sich: Die Tritone rücken ein. An den beiden Langseiten nehmen sie Aufstellung. Tief gestimmt stehen dann die Mitglieder.

Feierlicher Ernst liegt auf dem Gesicht des SA-Mannes, der hier in freiwilliger Gemeinschaft bereit ist, mit seinem Eide zu bekräftigen, daß er nimmermehr an sich, sondern foran nur noch an Deutschland denken will. Ein Mund geht durch die Reihen, die Treue haben sich zum Führer, hinter der Standarte werden die Sturmtrupps in den Saal getragen. Fünf von ihnen sind noch zusammengezogen, sie sollen heute abend ihre Weibe empfangen, um dann, gleich den anderen, voranzumarschieren den Kämpfen unserer Bewegung.

Vor Herzer Krieger-Eigenen vor den schlichten, mit braunem Tuch ausgeschlagenen Altar tritt, haucht madithol Rühlers Trübsal. „Ein selte Wort ist unser Gott“ durch den Saal. Dann findet der Geistliche Worte, die an das Herz jedes einzelnen SA-Mannes greifen, die ihm zum Bewußtsein kommen lassen den Ernst dieser Stunde.

Und ist es nicht, als ob der zugrunde gelegte Bibeltext geschrieben sei gerade für unsere Zeit? So wie damals Detelef, so schaut man heute sich in deutschen Volk um, ob sich niemand finde, der eine lebende Wunde bildet vor dem Volk in der Wunde. Ein dieser Volk geht auch heute durch unser Volk, aber es haben sich

Rechtsanwalt Dr. C. Noack spricht am Freitag, dem 27. Januar, abends 8.15 Uhr, im „Wintergarten“ über

Internationale Hochfinanz, Marxismus, SPD, und die Ungeheuer gegen die Fortschritt-Gelehrten der Berliner NSDAP.

Dort auch Ausführungen über die Bedeutung der jüdischen Ausbeutung der Arbeiterklasse. Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 15 Pf. Vorverkaufsstellen bei allen Antikmatern und an der Kreisgeschäftsstelle, Ludwig-Wucherer-Str. 79, zu haben.

Kreisleitung Halle

schädlos zu halten. Diese Anknüpfungsmöglichkeit wurde, wie erwähnt, nicht weiter verfolgt. Es blieb also nur der Angriff auf M. übrig. M. selbst gab abor an, von S. am 1. Juli gefolgt worden zu sein, doch sagte er nicht gleich darauf, daß es nicht „so schämen“ gewesen sei. M. ist geisteskrank, steht unter Pflegschaft und wurde auch im Gerichtsstand von einem Pfleger begleitet. Auf seine unbedingte Auslassung konnte natürlich kein Verzicht gelegt werden.

Das Gericht folgte dem Antrag des Anklages vertreters, hielt denn S. seine begriffliche Erregung gutte und sprach ihn frei. Werke schon hatte S. sich damit einverstanden erklärt, daß der Pfandchein an den Vormund des M. ausgeliefert wird, obgleich S., wie er sagte, dabei ja „eigenlich“ noch 1.500 M. aussteht...

„Volkblatt“ in der Nr. 21 vom 25. Januar 1933 es zu hüteln will, als wenn Parteifellen von dem Treiben des Hengst gewußt und ihn darin unterstützt hätten.

Denn dieses selbe „Volkblatt“ hat zu Weihnachten 1932 sich ja darüber empört, daß die Parteilieferung der NSDAP im Gau Halle-Merseburg sich gegen die Einleitung des Hengst bemüht habe. Das „Volkblatt“ hat damals das war Ende Dezember, noch vollkommen auf Seiten des Hengst gefunden und der Parteilieferung der NSDAP damals den Vorwurf gemacht, daß es diesen Hengst absetze. Jetzt, nachdem Hengst Treiben entlarvt wird, will dieses selbe „Volkblatt“ plötzlich den damals so hochgeschätzten Hengst abschießen.

Wir hoffen, daß bei der gerichtlichen Abklärung des Falles Hengst auch die Aufnahmen hinge des „Volkblatts“ mit dieser Angelegenheit nicht ans Licht gezogen und reiflos gelöst werden.

Feierliche Vereidigung der Standarte 36

GA-Führer und GA-Männer geloben im GA-Heim ihrem Führer Adolf Hitler die Treue - Gruppenführer v. Schammer-Osten wehrt fünf neue Sturmtrupps an

Gestern abend um 9 Uhr fanden, in Reichen fest geschlossen, die SA-Männer der Standarte 36 im SA-Heim, um ihrem obersten Führer die Treue zu schwören. Die feierliche Vereidigung gestaltete sich zu einem tiefen Erlebnis. Hunderte und aber Hunderte SA-Mann auf SA-Mann, legten die Schwurhand auf das liturgische Schwert. Und alle durchpflanzte nur ein einziger Gedanke: Die Treue zum Führer, die Treue zur Fahne im Dienste am deutschen Volke.

An der getragenen Feier nahmen die Gauleitung, die Kreisleitungen von Halle und dem Saalkreis, Abordnungen der SS, und der Hitler-Jugend teil. Der Gruppenführer von Schammer und Osten trug ebenfalls mit seinem Stab erschienen.

Rund 9 Uhr feierlich intonierte die SA-Mappele „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes“. Die Triten zum großen Gedächtnis des SA-Heims öffneten sich: Die Tritone rücken ein. An den beiden Langseiten nehmen sie Aufstellung. Tief gestimmt stehen dann die Mitglieder.

Feierlicher Ernst liegt auf dem Gesicht des SA-Mannes, der hier in freiwilliger Gemeinschaft bereit ist, mit seinem Eide zu bekräftigen, daß er nimmermehr an sich, sondern foran nur noch an Deutschland denken will. Ein Mund geht durch die Reihen, die Treue haben sich zum Führer, hinter der Standarte werden die Sturmtrupps in den Saal getragen. Fünf von ihnen sind noch zusammengezogen, sie sollen heute abend ihre Weibe empfangen, um dann, gleich den anderen, voranzumarschieren den Kämpfen unserer Bewegung.

Vor Herzer Krieger-Eigenen vor den schlichten, mit braunem Tuch ausgeschlagenen Altar tritt, haucht madithol Rühlers Trübsal. „Ein selte Wort ist unser Gott“ durch den Saal. Dann findet der Geistliche Worte, die an das Herz jedes einzelnen SA-Mannes greifen, die ihm zum Bewußtsein kommen lassen den Ernst dieser Stunde.

Und ist es nicht, als ob der zugrunde gelegte Bibeltext geschrieben sei gerade für unsere Zeit? So wie damals Detelef, so schaut man heute sich in deutschen Volk um, ob sich niemand finde, der eine lebende Wunde bildet vor dem Volk in der Wunde. Ein dieser Volk geht auch heute durch unser Volk, aber es haben sich













# Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit illustrierter Beilage „Vaterland u. Welt“ — Ergänzungsbeilage bei Abdruck. Infolge des Krieges, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden.

Donnerstag, 26. Januar 1933

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise ufm. Anzeigen. Fernruf siehe Seite 6 unter dem Anzeigenpreis. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Nummer 22

## Blutiger Terror der Kommunisten in Dresden

### Osthilfsdebatte im Haushaltsausschuß / Der Kanzler nach Hugenberg's Abjage auf verlorenem Posten

#### 9 Tote

#### 11 Verletzte beim Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei

Dresden, 26. Jan. Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt nachst. gegen 3 Uhr mit: Am Reiterheim auf der Friedrichstraße fand gestern Abend eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Frädrich als Redner statt. In Frädrichs Redn in dieser Versammlung wieder in außerordentlich gemeingefährlicher Weise zu Tätlichkeiten aufforderte, wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten der politischen Abteilung aufgelöst. Da der polizeilichen Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachgegeben wurde, wurde von vorsorglich bereitgestellten uniformierten Polizeibeamten vor dem Podium eine Sperre gebildet, die mit der Räumung des Saales zunächst ohne Anwendung des Gummistockes begann. Im gleichen Augenblick setzten, insbesondere auf den Galerien, Sprechschreie ein: „Wir bleiben da! Siebenbleiben!“ usw. Auch wurde von den Galerien herab mit Biergläsern, Aschenbechern, Stühlen usw. nach den den Saal

Sonntag auf dem Bülowplatz aufmarschierte, war eine Kampftruppe, einsatzbereite und angriffsfreudige Truppe, während am gestrigen Tage von Disziplin, Angriffsfreudigkeit und Einsatzbereitschaft nichts zu merken war. Diezüge trotzteten fienend durch die Straßen und selbst beim freien Willen konnte man den meisten Teilnehmern nicht anmerken, daß sie sich bewußt waren, weshalb sie eigentlich mar-

schierten. Abgerundet wurde das Bild durch die vor Käfte heulenden Frauen und Kinder, die mit blau gefrorenen Gesichtern und an den Wangen gefrorenen Tränen ein Bild abgaben, das so mitleiderregend war, daß in diesem Falle ein Einschreiten der Polizei wirklich an Platze gewesen wäre, um diesen Hindernisbrauch zu gemeinsamen politischen Zwecken ein Ende zu bereiten.

#### Die Krise der Kommunalfinanzzen

Von Dipl.-Kaufm. Dr. Trautmann.  
Unter Teilnahme führender Kommunalpolitiker sowie namhafter Vertreter der Wirtschaft und der Regierung hat dieier Tage der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik in Erfurt eine Ausschäftagung abgehalten, in welcher die trostlose Lage der Kommunen erörtert worden ist. Der Leiter der Kommunalabteilung des preussischen Ministeriums, Ministerialdirektor Dr. Surén, betonte, daß die Situation der Gemeinden charakterisiert sei durch völlige Ausföhlung als Aufstappler, durch das Vertrauen gegen die Selbstverwaltung überhaupt und durch fast völlige Abhängigkeit vom Reich und von den Ländern. Die weiteren Ausführungen auf dieser Tagung gipfelten in einer Besetzung und in einer scharfen Kritik an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm.

### Die vollendete Isolierung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Jan. Mit der Regierungstätigkeit Schleichers scheint es nun wirklich ein schnelles und wenig rühmliches Ende zu nehmen. Der Mann, der mit starken Worten versprach, daß er mindestens vier Jahre die deutsche Politik maßgebend beeinflussen werde, der seinen Freund Franz von Papen torpedierte und diese Freundesdienste damit begründete, daß er nun Ordnung schaffen werde, steht heute einsam und verlassen vor dem Berg von ihm zerfallenen Porzellänen. Während es Herr von Papen immerhin noch fertig brachte, 42 Männer um seine Fahne zu scharen, ist es Herrn von Schleicher nicht gelungen, auch nur den zehnten Teil dieser Ehrenkompanie des Herrn von Papen bei seinem Ende um sich zu fassen. Lediglich Theodor Wolff und seine Nahegelegensten Klammern sich noch an den Ärmel des Generals.

Der kann Unklarheit überhaupt nicht mehr herrschen. In Kreisen, die Herrn von Schleicher nachsehen, wird offiziell zugegeben, daß die Stellung Schleichers „zweifellos geschwächt“ und die „politische Lage erheblich verschärft“ ist. Dieselben Kreise haben Herrn von Schleicher abfolut aufgegeben, denn sie erklären, daß die Frage der Regierungsneubildung (wohingemerkte Neubildung, nicht Umbildung) „tatsächlich wieder akut geworden“ ist. Die einzigen, die eigentlich noch zu Herrn von Schleicher halten, sind die Tatfreis-Leute, aber auch ihre Zustimmung wirkt äußerst erzwungen. In der heutigen Ausgabe der „Täglichen Rundschau“ werden die Ereignisse der letzten Zeit einfach gelugnet und die Sache so dargestellt, als ob Herr von Schleicher in nimmermüdem Angriff seine Gegner restlos zermürbt habe und nun zum entscheidenden Stoß einsehe. „Die Atempause für die Parteien ist abgelaufen, man muß sie jetzt vor klare Tatsachen stellen!“ Das „vor-klare-Tatsachen-stellen“ dürfte in dem, dem Tatfreie gewinnlichen Sinne wohl nicht mehr durchführbar sein, denn in Wirklichkeit ist die Atempause für Herrn von Schleicher abgelaufen.

Die verschiedenen Kombinationen haben natürlich noch nicht nachgelassen. Wir haben aber keinen Anlaß, auf dieses Geschäft noch irgendwie einzugehen. Herr von Schleicher hat endgültig abgewirtschaftet. Seine Isolierung muß als vollendet bezeichnet werden und der Reichspräsident wird sich im Bewußtsein der auf ihm lastenden Verantwortung herbeilassen müssen, den Weg zu gehen, den er bereits vor zwei Jahren hätte gehen müssen. Der Zusammentritt des Völkereintrates des Reichstages am Freitag wird wahrscheinlich etwas Klarheit schaffen. Nicht merkwürdig müdet es an, wenn Herr Schleicher plötzlich die Meldung lancieren läßt, daß die Regierung „auf einer baldigen Klärung besteht“.

Heute ist Herr von Schleicher noch Kanzler. Seine Tage sind gezählt und die einzige Weisheitsrede, die er aus seiner Kanzlerschaft in das Privatleben hinüberretten wird, dürfte darin bestehen, daß er prophetische Worte seiner ersten Rundrede so herrlich in Erfüllung geben sah, nämlich jene Worte, die davon sprachen, daß man auf die Dauer nicht gegen das Volk regieren könne und daß Wajonetzspiken ein schlechter Ausplatz sind.

Die Klärung ist hoch durchaus da, denn über die Aussichten des Herrn von Schlei-

Wir haben sofort nach Bekanntgabe des Gerete-Programms, welches wir, um in Zukunft Verwechslungen mit dem ursprünglichen Gerete-Plan zu vermeiden, besser als „Schleicher-Plan“ bezeichnen wollen, darauf hingewiesen, daß durch die geplante Arbeitsbeschaffung auf dem Wege über die Kommunen dieser eine Belastung entstehen würde, die bei ihrer heutigen Lage un-erträglich ist. Die tagesspolitischen Ereignisse haben nämlich das erste Kräftebild der Gemeinden viel zu stark in den Hintergrund gedrängt, so daß selbst bis in die höchsten Regierungsstellen hinein sich eine gefährliche Unbestimmtheit auf diesem Gebiet breit gemacht hat. Im Gegensatz zur Privatwirtschaft, die die durch die Krise eigene Liquiditätsstärke ihre Schulden sehr stark verringern konnte, ist die öffentliche Wirtschaft durch eine Ueberföhlung so stark geschwächt worden, daß neue durch das Kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehene Lasten zu ihrem völligen Ruin führen müßten. So ist heute die auch auf der erwähnten Tagung zum Ausdruck gekommene Auffassung zu verstehen, daß kein Anlaß bestehe, sich vorzubringen, sondern daß man vielmehr erwarten müsse, daß das Reich und die Länder einen großen Teil des für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellten Betrages für eigene Arbeiten in Anspruch nehmen.



### Der Tag ist nicht mehr fern

Dr. Goebbels über das Ziel des Nationalsozialismus

Gleiwitz, 26. Jan. Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung sprach am Mittwoch Abend der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, über „Werden und Wollen des Nationalsozialismus“.

Opposition, und sie werde es als ihre Aufgabe betrachten, der Regierung das Leben so schwer wie möglich zu machen. Die Zeit der Ermüdungserscheinungen der NSDAP sei vorbei. Der Führer der NSDAP, wisse genau, daß er sich am 13. August und 25. November unpopulär gemacht habe. Es seien jedoch alle Anzeichen vorhanden, daß die Haltung Hitlers zu einer Quelle der Popularität würde. Zum Schluß betonte Dr. Goebbels, daß die NSDAP jetzt, wo sie vor dem Tor zur Macht stehe, nicht daran denke, sich an der Verantwortung zu beteiligen. Der Tag sei nicht mehr fern, an dem die Ententekreisjahre über Deutschland wehe-

Dabei hob Dr. Goebbels u. a. hervor, die Stärke der NSDAP liege darin, daß sie in keiner Weise auf Kompromisse eingehe. Die Anknüpfung, daß alles in Deutschland schon besser wäre, wenn sich der Nationalsozialismus dazu entschlossen hätte, mitzuarbeiten, sei völlig irrig. Entweder lasse man die NSDAP an die Regierung, dann werde sie auch die Verantwortung übernehmen, oder sie bleibe in der

In der Tat ist denn auch die Not der Kommunen auf's Höchste gestiegen. Kommer wieder ist von ihnen auf die Gründe ihrer Notlage hingewiesen worden. Einmal sind die Gemeindefinanzzen durch die ständig steigenden Wobstfabrikationskosten gegeben vollkommen zerstückelt worden. Diese Lasten sind zu bekannt, als daß man noch Worte darüber verlieren müßte. Bis heute hat jedenfalls die Reichsregierung an dem nicht gerade sehr glücklichen System der Dreiteilung der gesamten Arbeitslosenlasten, nämlich in Erwerbslosen-, Krisen- und Wobstfabrikationsverleugung, festgehalten. Hinzu kam nun die die Nachkriegsentwicklung besherrschende Verschuldung der gesamten deutschen Wirtschaft, von der auch die Gemeinden sehr stark erfaßt worden sind. Die kommunale Verschuldung hat im wesentlichen ihren Grund in der Miswirtschaft und Korruption der marginitischen Gemeindeorgane, in dem Größenwahnsinn und der Unfähigkeit sozialdemokratischer Wajonetz

„Berlin bleibt rot“ war das Motto dieser Kundgebung. Bewiesen wurde die Behauptung durch den gestrigen Aufmarsch nicht, denn es ist für die NSDAP wirklich ein bedeutendes Zeichen, wenn sie mit Frauen und Kindern aus der weitesten Umgebung Berlins nicht zu viel Menschen auf die Beine bringen konnte, um eine wirklich eindrucksvolle Demonstration zu veranstalten. Die SA. und SS., die am